



# Russisch-chinesischer Gipfel

Musiker aus China können Klassik. Das Shanghai Philharmonic Orchestra hat es am Donnerstag in der Tonhalle St. Gallen markant bewiesen **Martin Preisser**

«Wir bringen Euch Klassik» ist das Motto über der Migros Classics-Reihe. Dieser Satz schien im ersten Konzert der neuen Saison ganz für die Chinesen zu gelten. Das Shanghai Philharmonic Orchestra brachte Klassik, und wie! Nicht erst seit Lang Lang kennt man das hohe Niveau der Beschäftigung mit Klassik im Riesenreich. Dirigent Muhai Tang eröffnete den Abend mit dem Shanghai Orchester mit der «Train Toccata» von Liu Yuan.

## Geheimnisvoll rituell

Fast wie eine Filmmusik spult sich die Motorik der Maschine ab, packend, eingängig, direkt. Schon bei diesem hochprozentigen Begrüssungscocktail konnte man die Qualität der renovierten Tonhalle-Akustik erneut testen: Die Streicher sind deutlich besser hörbar, der Bläserklang ist deutlich abgesetzt und erdrückt nicht mehr. Insgesamt ein transparenterer Spaltklang, manchmal aber auf Kosten wirklich rassistischer orchesterlicher Gesamtvolumens.

Hochkarätige Klassik kam aus der Feder von Tan Dun, der in

«Death an Fire – Dialogue with Paul Klee» chinesisches Denken und europäisch zeitgenössische Moderne zu einer Symbiose bringt, die mit nie gehörten orchestralen Effekten begeistert.

Klees Bildsprache selbst erinnert an musikalische Partituren, sein geheimnisvoll Zeichenhafte verweist oft auf etwas Geistiges hinter dem vordergründig Sichtbaren. Auf diesen Weg begibt sich auch Tan Dun, indem er eine Art Zeichensprache benutzt, die einen imaginären rituellen Raum markiert. Das Stück ist anspruchsvoll, aber auch voll ganz direkter Effekte. Da gibt es Tierlaute, da wird gestöhnt, da klingt Natur in einer breiten Farbpalette, die aber zum Zeichen und zur Chiffre für das Geheimnisvolle wird.

## Farbig schillernd

Da passte dann hinterher perfekt Strawinskys Zweite Feuer-vogel-Suite, die die Highlights des Balletts vorführt. Das Stück fängt mit dem selben geheimnisvollen Cello-Kontrabass-Mix an wie Tan Duns Klee-Studien. Muhai Tang dirigierte Strawinsky auswendig

und glutvoll. Anders als man es erwartet hätte, herrscht im Shanghai Orchestra kein Drill oder nur technische Brillanz. Die hat dieser Klangkörper auch. Aber er hat auch Entdeckerfreude und bisweilen fast kindliche Spiellaune und Spontaneität. Das zeitigte einen Strawinsky voll ritueller Stringenz und schillernder Farbigkeit.

## Junge Wildkatze

Es gibt Lang Lang, aber es gibt auch Mélodie Zhao. Man reibt sich ob des Geburtsjahres 1994 die Augen und sieht eine junge Wildkatze, die mit Samtpfoten Prokofjews Drittes Klavierkonzert hinlegt. Wendig passt sich Zhao vollständig den Bewegungen des Orchesters an und beschränkt sich nicht auf den üblichen Gegensatz lyrisch – motorisch, wie er oft bei Prokofjew-Interpretationen vorherrscht. Da ist alles ausgefeilt, das Stück leuchtet plötzlich in überraschenden Details auf, das Klavier verschmilzt mit dem Orchester, das die Solistin muster-gültig begleitet. Absolut bravou-rös und spannend, diese junge Pianistin!